

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Historisches Seminar

Ludwig XIV. von Frankreich: Glanz und Grenzen absoluter Herrschaft

Dozentin: Dr. Bettina Braun

Sommersemester 2011

Fénelon und der „Absolutismus“ Ludwigs XIV.

Maximilian Wegner

Matrikelnummer 2658954

Fachsemester 5

Studiengang Bachelor of Education

Rubensallee 79, 55127 Mainz

E-Mail: uni@wegneronline.com

Telefon: 06131 / 26 35 278

Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Fénelon und der „Absolutismus“ Ludwigs XIV.....	2
2.1 Fénelons Vorstellung von Absolutismus	2
2.2 Fénelons Idee des Absolutismus und Ludwig XIV.....	3
2.3 Intention und Absicht Fénelons.....	5
3. Schluss.....	6
Quellen	7
Literatur	7

1. Einleitung

In seinem Werk „Die Abenteuer des Telemach“ schreibt Fénelon phantastische Abenteuer über die Hauptfigur Telemach, die dieser auf der Suche nach seinem Vater Odysseus erlebt – begleitet von der Figur Mentor, die verkleidete Göttin der Weisheit Minerva. Doch vielmehr verbirgt sich hinter den abenteuerlichen Geschichten ein Idealbild von Herrschaft, das Fénelon seinem Schützling, dem Sohn Ludwigs XIV., mit auf den Weg geben wollte.

Die folgende Seminararbeit wird die Vorstellung und Meinung Fénelons über den Absolutismus¹ aufgreifen, einzelne Punkte der Herrscherkritik in „Die Abenteuer des Telemach“ erörtern und in Bezug zu der Herrschaft Ludwigs XIV. setzen. Hierbei wird ersichtlich werden, dass Fénelon direkt Kritik an der Herrschaftspraxis Ludwigs XIV. übt. Als dritter Teil werden Lösungsvorschläge und Ursachen, die Fénelon benennt, erörtert.

Hierzu wird der Hauptteil zunächst die Gedankenwelt Fénelons aufgreifen und seine Vorstellungen in Bezug zum Absolutismus setzen. An vielen Stellen finden sich grundsätzliche Aussagen zum Staatswesen², die hier dargestellt werden sollen. Ferner wird im zweiten Teil diese Idee des Absolutismus der tatsächlichen Herrschaftspraxis Ludwigs XIV. gegenüber gestellt. Hier erfolgt ein Vergleich und eine Problematisierung der Herrschaftspraxis Ludwigs XIV. Schlussendlich werden im dritten Unterkapitel die Intentionen und Beweggründe Fénelons angesprochen und dargestellt.

Zur Stützung der angeführten Argumente in dieser Seminararbeit wird aktuelle Literatur renommierter Autoren herangezogen. Soweit möglich wurde versucht,

¹ Hier sei auf die Problematik des Begriffs „Absolutismus“ hingewiesen. Die neuere Forschungsdiskussion ist sich uneinig, ob der Begriff des „Absolutismus“ als solcher korrekt genutzt werden kann oder ob es sich hier schlicht um eine historische Verfälschung handelt. Entsprechend kritisch äußert sich Heinz Duchhardt in Duchhardt, Heinz: Barock und Aufklärung. München 2007. (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Bd. 11). Hier: S. 169-176. Der Begriff wird in dieser Hausarbeit wertungsfrei genutzt und enthält keine historische Aufladung, wie dies im Kontext der aktuellen Forschungsdiskussion zu befürchten sein könnte.

² Der Begriff des Staatswesens bzw. eines französischen „Staates“ ist in diesem Kontext sicher anachronistisch, wird von mir im Folgenden aber verwendet, um den doch begrenzten Rahmen einer Hausarbeit nicht auszureizen. Vgl. dazu auch Duchhardt: Barock und Aufklärung. Hier: S. 2.

nicht nur aktuelle Forschungsergebnisse einzubringen, sondern auch die Forschungsdiskussionen einzelner Themen abzubilden.

Eine besonders hilfreiche Stütze in der Forschung um Fénelon war das Werk „Fénelon und der Staat“ von Eva Mohr aus dem Jahre 1971. Anhand von Originaltextstellen beschäftigt sich dieses Werk reflektiert mit Fénelons Grundideen von Staat und der Herrschaftspraxis Frankreichs. Leider wurde das Verhältnis von Fénelon zum französischen „Staat“ in der neueren Forschungsdiskussion nicht weiter beleuchtet.

2. Fénelon und der „Absolutismus“ Ludwigs XIV.

2.1 Fénelons Vorstellung von Absolutismus

François de Salignac de La Mothe-Fénelon wurde am 6. August 1651 in Frankreich geboren und unterrichtete als Priester zunächst junge, konvertierte Hugenottinnen. Erst 1689 – also relativ spät – wurde Fénelon zur Erziehung eines Enkels Ludwigs XIV. an den Hof bestellt³. Dort verfasste Fénelon unter anderem das Werk „Die Abenteuer des Telemach“, in welchem er direkte Kritik an der Herrschaftspraxis Ludwigs XIV. übt, im Gewand eines abenteuerlichen Romans. In diesem Werk stellt Fénelon außerdem seine Vorstellung eines optimalen Herrschers dar.

Als frommer Geistlicher war Fénelon durchaus der Überzeugung, dass das grundlegende Machtverhältnis des Absolutismus annehmbar ist. Dieses Verständnis entstand laut Mohr, da es „der geschichtlichen Entwicklung Frankreichs entsprach“⁴. Fénelon war der Meinung, dass der Herrscher gottgegebene Privilegien innehatte, sah allerdings auch, dass der Herrscher

³ „Fénelon“. In: Brockhaus Enzyklopädie Online. URL: http://www.brockhaus-encyklopaedie.de/be21_article.php?document_id=0x046d1f77@be (Aufruf am 05.07.2011)

⁴ Mohr, Eva: Fénelon und der Staat. Frankfurt [u.a.] 1971. (Europäische Hochschulschriften III, Bd. 9). Hier: S. 79.

bestimmte Pflichten zu erfüllen hatte. Ein König habe nur dann eine Existenzberechtigung, wenn er für das Wohl und Glück seines Volkes arbeite⁵.

Fénelon war generell offensichtlich ein liberal denkender Mensch. Vor seinen Aufgaben am königlichen Hof unterrichtete er junge Hugenottinnen und missionierte diese zum katholischen Glauben. Seine offene Art auch mit „Ungläubigen“ umzugehen zeugt von seinem liberalen Denken, das durch Nächstenliebe geprägt war – eine Einstellung, die sich auch wiederholt in „Die Abenteuer des Telemach“ findet⁶.

Generell kann man Fénelons Einstellung zum Absolutismus als erste aufkeimende aufklärerische Gedanken werten⁷. Wichtig ist hier, dass man nicht von „der Aufklärung“ sprechen kann. Der bewusste Gedanke der Aufklärung verbreitet sich erst im 18. Jahrhundert. Vielmehr handelt Fénelon nach einem Denken, das kirchenrechtlich geprägt ist⁸. Er geht von der Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche als Optimalzustand aus und wünscht eine Trennung von Staats- und Kirchenangelegenheiten⁹. Entsprechend überträgt er parallel die Gedanken der Gerechtigkeit und individuellen Freiheit auch auf das Staatswesen.

2.2 Fénelons Idee des Absolutismus und Ludwig XIV.

Die von Fénelon aufgestellte Grundbedingung, dass der Herrscher seinem Volk dienen und für das Glück des Volkes sorgen müsse, ist eines der Hauptprobleme, das Fénelon in der Herrschaftspraxis Ludwigs XIV. sieht.¹⁰ Statt sich auf sein Volk zu konzentrieren und ihre Interessen (auch weltweit) zu vertreten, sieht er Ludwig

⁵ Fénelon kritisiert in diesem Zusammenhang auch den Eroberungsdrang der Könige: Für ihn ist es keine Option ein unglückliches – weil unterdrücktes – Volk zu regieren: „Wieso kann es Freude machen, sie [andere Menschen, MW] gegen ihren Willen zu regieren?“ (Fénelon: Telemach. Hier: S. 464).

⁶ Beispielsweise in seiner Kritik an Ludwig XIV.; wiederholt tadelt er dessen selbstgefällige Herrschaftspraxis: „Ihnen [den Völkern, MW] soll er [...] seine ganze Liebe zuwenden“ (Fénelon: Telemach. Hier: S. 464).

⁷ Mohr nennt einzelne Punkte dieser „aufklärerischen“ Gedankengänge in Fénelon. Hier: S. 99f.

⁸ Mohr: Fénelon. Hier: S. 101f.

⁹ „Die Religion ist göttlichen Ursprungs und steht über der Religion. [...] Mischen sich Könige in die Fragen der Religion ein [...] so machen sie sie zur Sklavin“ (Fénelon: Telemach. Hier: S. 465).

¹⁰ Mohr: Fénelon. Hier: S. 81.

XIV. als einen verschwenderischen Egomane, der nur um seiner selbst willen regierte. Entsprechend deutlich trägt er diese Kritik auch in „Die Abenteuer des Telemach“ vor:

„Ihre [die Autorität des Königs, MW] Absicht ist, daß ein einziger durch Weisheit und Mäßigung das Glück vieler Menschen bewirke, nicht aber daß viele Menschen [...] dem Dünkel und der Wollust eines einzigen Menschen zu schmeicheln.“¹¹

Fénelon spricht auch die zu Beginn der Herrschaft Ludwigs XIV. unsichere Herrschaftslage an. Bereits im Alter von vier Jahren zum König gekrönt, überstand die Regentschaft seiner Mutter und Mazarin beispielsweise den Bürgerkrieg der Fronde – während Ludwig XIV. gerade erst in seinem zehnten Lebensjahr war.¹² Diese Ereignisse müssen Fénelon noch präsent gewesen sein, als er schrieb:

„Während du zahllose auswärtige Feinde hattest, die deine noch unsichere Königsherrschaft bedrohten, dachtest du im Inneren deiner neuen Stadt an nichts anderes als an prächtige Bauten“¹³

Es ist unsicher, ob Fénelon im Sinne der „auswärtigen Feinde“ auf die innerstaatlichen Probleme mit der Fronde eingeht oder ob er gezielt die neuen und noch bestehenden außenpolitischen Konflikte kurz nach der Übernahme der Regentschaft durch den noch jungen Ludwig XIV.¹⁴ erwähnt.

Die Herrschaftszeit Ludwigs XIV. ist unter anderem dadurch geprägt, dass Ludwig XIV. ganz Europa seine Vorherrschaft beweisen und zeigen wollte, sei es durch außergewöhnliche Prunkbauten oder eben auch durch territoriale Eroberungen. Hierzu zählen auch die wiederholten Versuche, zweifelhafte Herrschaftsansprüche über andere Länder durchzusetzen, die sowohl zum Spanischen Devolutionskrieg

¹¹ Fénelon: Telemach. Hier: S. 464.

¹² Malettke, Klaus: Die Bourbonen. 1. Von Heinrich IV. bis zu Ludwig XIV. 1589 - 1715. Stuttgart : Kohlhammer, 2008. Hier: S. 141ff., vergleiche auch im weiteren Verlauf weitere aufrüttelnde Ereignisse aus Ludwigs XIV. Kindheit, beispielsweise die mit der Fronde verbundene Flucht aus Paris.

¹³ Fénelon: Telemach. Hier: S. 465.

¹⁴ Einer dieser außenpolitischen Konflikte war beispielsweise der Devolutionskrieg zwischen Frankreich und Spanien, auch wenn dieser sicherlich durch Ludwig XIV. provoziert wurde. Vgl. auch Duchhardt, Heinz: Barock und Aufklärung, S. 28ff.

als auch zum Pfälzischen Erbfolgekrieg führten.¹⁵ Im deutlichen Bezug auf diese und mit Blick auf den erheblichen Verlust von Menschenleben in den Schlachten schreibt Fénelon:

„Denke daran, [...] daß deine Macht nicht an dem Umfang der beherrschten Länder, sondern an der Zahl der darin wohnenden Menschen, die dir willig Gehorsam leisten, zu messen ist.“¹⁶

Dieses Zitat birgt eine weitere wichtige Aussage Fénelons: Für ihn ist ein Herrscher nur dann befugt ein Volk zu beherrschen, wenn dieses den Herrscher akzeptiert. Herrschaft ohne Akzeptanz unterdrückt das Volk – ein deutlicher Verstoß gegen das Gebot der Nächstenliebe.

Auch hier wird erneut deutlich, dass Fénelon Gegebenheiten und Gebote aus dem kirchlichen Kontext auf das Staatswesen anwendet. Dies ist aus Sicht Fénelons auch nur ein logischer Schritt: Ludwig XIV. hält die Königskrone als König Gottes Gnaden. Er untersteht damit Gott, i.e. den kirchlichen Gesetzen und Geboten. Eine Unterdrückung erobelter Völker entspricht nicht dem Gebot der Nächstenliebe und ist damit für Fénelon nicht vereinbar mit dem Königsamt¹⁷.

2.3 Intention und Absicht Fénelons

Als eine der Hauptprobleme Ludwigs XIV. sieht Fénelon die mangelnde Erziehung und Ausbildung als Herrscher an. Fénelon, selbst Erzieher und Lehrer, ist der Meinung, dass ein König nicht einfach in sein Amt geboren werden kann. Vielmehr sollen künftige Könige entsprechend erzogen und gelehrt werden¹⁸.

¹⁵ Auch Duchhardt bezeichnet den Erbfolgekrieg als vorherrschenden Kriegstypus des 17./18. Jahrhunderts (Duchhardt, Heinz: Europa am Vorabend der Moderne 1650-1800. Stuttgart 2003. (Handbuch der Geschichte Europas, Bd. 6). Hier: S. 21). Hierzu finden sich weitere Forschungserkenntnisse in Duchhardt: Europa am Vorabend. Hier: S. 62ff.

¹⁶ Fénelon: Telemach. Hier: S. 465.

¹⁷ Mohr: Fénelon. Hier: S. 83.

¹⁸ Mohr: Fénelon. Hier: S. 86.

Durch seine Schriften möchte Fénelon künftige Herrscher für die Thematik sensibilisieren und einen Grundschatz an Werten mit auf den Weg geben¹⁹.

Da Fénelon davon ausgehen konnte, dass der Enkel Ludwigs XIV. ein künftiger Herrscher wird und die Ratschläge und Werte befolgen würde, die ihm sein Mentor Fénelon mit auf dem Weg gegeben hatte, war das Werk für Fénelon ein wichtiges Mittel der Erziehung des jungen Prinzen²⁰.

3. Schluss

Das Werk „Die Abenteuer des Telemach“ von François Fénelon sind eine Kritik an Ludwig XIV., wie sie harscher nicht ausfallen könnte. Obwohl Fénelon kein grundsätzlicher Gegner des Absolutismus ist, hält er die Regierungspraxis Ludwigs XIV. für inakzeptabel. Sein Handeln und seine Ideale einer Herrschaft sind stets geprägt durch die Grundsätze seines Glaubens: Nächstenliebe sollte im Mittelpunkt der Herrschaft stehen, Herrscher sollten für das Volk sorgen und es vor Krisen schützen. Während sich Ludwig XIV. immer wieder über die Religion erhob, sieht Fénelon in dieser Tatsache eine Gefahr.

François Fénelon war durch seine Biografie und seine Aufgaben vor der Arbeit am königlichen Hof Erzieher und Lehrer mit Passion. Durch seine Werke versucht er die zukünftigen Königsgenerationen – vor allem aber den direkten Nachfahren Ludwigs XIV. – zu sensibilisieren und ihnen grundlegende Wertvorstellungen mit auf den Weg zu geben. Seine eigene liberale, ja fast schon revolutionäre Sichtweise auf den Staat sorgt bei Fénelon für einen überraschend klaren und ehrlichen Blick.

So entstand mit „Die Abenteuer des Telemach“ nicht nur ein abenteuerlicher Roman, sondern ein wichtiges Zeugnis über damalige Möglichkeiten zur Kritik an einem absolutistischen Herrscher.

¹⁹ Mohr: Fénelon. Hier: S. 87.

²⁰ Dass diese Hoffnung bezüglich eines Einflusses auf den künftigen Herrscher auch in der Tat gefruchtet hat, wird von Mohr in Fénelon, S. 87 näher ausgeführt.

Quellen

Fénelon, François: „Die Abenteuer des Telemach“. In: Dickmann, Fritz: Renaissance, Glaubenskämpfe, Absolutismus. München, ³1982. (Geschichte in Quellen, Bd. 3). S. 464f.

Literatur

Bergin, Joseph: Church, society and religious change in France, 1580-1730. New Haven 2009.

Duchhardt, Heinz: Barock und Aufklärung. München ⁴2007. (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Bd. 11).

Duchhardt, Heinz: Europa am Vorabend der Moderne 1650-1800. Stuttgart 2003. (Handbuch der Geschichte Europas, Bd. 6).

„Fénelon“. In: Brockhaus Enzyklopädie Online. URL: http://www.brockhaus-encyklopaedie.de/be21_article.php?document_id=0x046d1f77@be (Aufruf am 05.07.2011)

Fox, Paul W.: Louis XIV and the Theories of Absolutism and Divine Right. Toronto 1960. (The Canadian Journal of Economics and Political Science, Vol. 26). S. 128-142.

Hersche, Peter: Katholizismus. Der konfessionsgeschichtliche Sonderfall Frankreich. München 1996. (Historische Zeitschrift, Bd. 262, H2). S. 357-389.

Malettke, Klaus: Die Bourbonen. 1. Von Heinrich IV. bis zu Ludwig XIV. 1589 - 1715. Stuttgart : Kohlhammer, 2008.

Mohr, Eva: Fénelon und der Staat. Frankfurt [u.a.] 1971. (Europäische Hochschulschriften III, Bd. 9).

Rowen, Herbert H.: „L'Etat c'est a moi“: Louis XIV and the State. New York 1966. (French Historical Studies, Vol. 2). S. 83-98.